

»Aus dem Windschatten«

5. Mose 34,1-10



Josua - der Wüstensohn
Wie Gott in dürrer Zeiten Charakter formt

Thema 13:

»Aus dem Windschatten«

5. Mose 34,1-10

Wenn ich jemals die Gelegenheit bekommen sollte, in den Nahen Osten zu reisen, dann wäre das eines meiner Top-Ziele in Jordanien. Ich würde gerne einmal auf dieser gut 800 Meter hohen Anhöhe des Gebirges Abarim stehen auf seiner höchsten Erhebung, dem Berg Nebo. Und da würde ich gerne einen Blick über das Jordantal nach Israel werfen, um dieses Panorama zu sehen, das auch Mose gesehen hat. Er hatte ja schon auf so manchem Berg gestanden und dabei auch vieles erlebt. Aber diese Aussicht vom Berg Nebo musste eine besondere Bedeutung für ihn haben. Es war ein Blick in das von Gott für sein Volk versprochene Land. Ein Blick auf Israel, ihre alte neue Heimat. Für sie sind sie vor 40 Jahren aus Ägypten aufgebrochen. Das ist eine lange Zeit, um ein Ziel zu verfolgen. Nur zum Vergleich: vierzig Jahre dauerte die DDR von der Staatsgründung am 7. Oktober 1949 bis zum Mauerfall am 9. November 1989, bevor sie dann ein knappes Jahr später in der BRD aufging. Das ist eine Epoche. Von den Erwachsenen, die damals bei ihrer Befreiung aus Ägypten losgezogen waren, lebten nur noch drei Männer: Mose, Josua und Kaleb. Und für eben diesen Mose, den Anführer dieser langen Wanderung, war nun der Gipfel des Berges Nebo sein Abschied.

Er sollte nicht mehr mitziehen, um diese neue alte Heimat einzunehmen. Für ihn ist die Reise hier beendet. Sein Auftrag ist erfüllt. Es ist Zeit zu gehen. Die Bibel berichtet über diesen Abschied mit diesen Worten (5. Mose 34,1-10 - NL): *1 Anschließend stieg Mose aus den Ebenen von Moab auf den Berg Nebo, den Gipfel des Pisga, der gegenüber von Jericho liegt. Und der Herr zeigte ihm das ganze Land: das Land von Gilead bis Dan, 2 das ganze Land von Naftali, das Land von Ephraim und Manasse, das Land Judas bis zum Mittelmeer, 3 den Negev, sowie das Jordantal mit Jericho - der Palmenstadt - bis nach Zoar. 4 Dann sprach er zu Mose: »Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eid versprochen habe, indem ich sagte: ›Ich werde es euren Nachkommen geben.‹ Ich habe es dir gezeigt, aber du wirst es*

nicht betreten.«

5 Mose, der Diener des Herrn, starb dort in Moab, wie der Herr es angekündigt hatte.

6 Der Herr begrub ihn in einem Tal bei Bet-Peor in Moab. Der genaue Ort seiner Grabstätte ist jedoch bis heute nicht bekannt.

7 Mose starb im Alter von 120 Jahren, aber seine Augen waren nicht schwach geworden und er war noch rüstig.

8 30 Tage lang trauerten die Israeliten in den Ebenen von Moab um Mose, bis die übliche Trauerzeit vorüber war.

9 Josua, der Sohn Nuns, war mit dem Geist der Weisheit erfüllt, denn Mose hatte ihm die Hände aufgelegt. Deshalb hörten die Israeliten auf ihn und machten alles so, wie der Herr es ihnen durch Mose befohlen hatte.

10 Nie wieder gab es einen Propheten wie Mose in Israel, dem der Herr persönlich begegnete.

In verschiedener Hinsicht ist dieser Blick vom Nebo in das verheißene Land bedeutsam. Wir schauen uns heute zum Abschluss der Predigtreihe nur mal zwei Aspekte etwas näher an. Einen aus Moses und einen aus Josuas, seines Nachfolgers Perspektive.

1. Der treue Gott

Für Mose ist dieses Erlebnis auf dem Berg, dieser Blick hinunter ins Jordantal und die Landschaft, die sich daran anschließt, der letzte Beweis für die große Treue Gottes. Gott hat es geschafft und dieses Volk an sein Ziel geführt. Obwohl es zwischendurch Phasen gab, in denen es eher danach aussah, als ob dieses Projekt mit Israel, seinem geliebten Volk, scheitern würde. Jetzt steht es an der Schwelle einer neuen Zukunft. Leben in Freiheit.

Dietrich Bonhoeffer hat sieben Monate vor seiner Hinrichtung im Gefängnis in Berlin-Tegel ein langes Gedicht über Moses Tod »Auf dem Gipfel des Gebirges« geschrieben. Darin enthalten sind auch diese bewegendenden Zeilen, in denen er Mose folgende Sätze in den Mund legt:

»So zieh denn hin, mein Volk, es lockt und ruft die freie Erde und die freie Luft.

Nehmt in Besitz die Berge und die Fluren, gesegnet von der frommen Väter Spuren.

Wischt von der Stirn den heißen Wüstensand und atmet Freiheit im gelobten Land.

Wacht auf, greift zu, es ist nicht Traum noch Wahn, Gott hat den müden Herzen wohlgetan.

Schaut des gelobten Landes Herrlichkeit, alles ist euer und ihr seid befreit!«

Auf dem Gipfel des Gebirges steht Mose, der Mann Gottes und Prophet. Seine Augen schauen unverwandt in das heilige gelobte Land.

»So erfüllst Du, Herr, was Du versprochen, niemals hast Du mir Dein Wort gebrochen.

Deine Gnade rettet und erlöst und Dein Zürnen züchtigt und verstößt.

Treuer Herr, Dein ungetreuer Knecht weiß es wohl: Du bist allzeit gerecht.«

Es ist allein Gottes überragender Treue zu verdanken, dass sie nun in Kürze in ihre Heimat einziehen können. Er hat sein Versprechen, das er Israels Urahnen Abraham und Jakob gegeben hat, eingelöst. Wiederholt hat Mose Gott an diese Versprechen erinnert, als es Spitz auf Knopf stand und Gott sich ernsthaft überlegte, ob er nicht mit diesem Volk einen Schlusstrich ziehen sollte. Wie oft hatte dieses Volk genau diese Treue in Frage gestellt? Wie oft hatten sie von ihm abgewandt? Wie oft waren sie unzufrieden mit seiner Leitung, seiner Versorgung, seinen Wegen? Wie oft wollten sie es nicht glauben, dass Gott es besser weiß als sie, dass er mehr und weiter blickt als sie, dass er noch niemals einen Fehler gemacht hat, dass sie ihm vertrauen können? Und Gott bleibt dennoch bei seinem Volk in überragender Treue.

Er ließ seinem Volk einmal durch Mose eine Bestätigung dieser Charaktereigenschaft mit den Worten übermitteln (5. Mose 7,9 - NL): »*Erkennt deshalb, dass der Herr, euer Gott, der wahre Gott ist. Er ist der treue Gott, der über 1.000 Generationen hinweg zu seinem Bund mit denen*

steht, die ihn lieben und seinen Geboten nachkommen. «Und hier steht Mose auf dem Gipfel des Gebirges und kann nur staunen, dass dieser treue Gott wirklich Wort gehalten hat.

Das können wir gerne auch auf unser Leben und unsere Gemeinde beziehen. Auch wenn wir auf unser Leben zurückblicken, zieht sich Gottes Treue wie ein roter Faden. Da waren sicher Szenen dabei, an denen wir erbärmlich versagt haben. Wo wir Gottes Geduld ganz schön strapazierten. Wo wir hätten mutig für ihn hinstehen sollen und wir aber feige geschwiegen haben. Wo wir hätten tragen sollen und wir uns entschieden haben, die Last abzuwerfen. Wo wir zur Sünde hätten entschieden Nein sagen müssen und wir uns fast widerstandslos treiben ließen. Nein, es gibt auch unter Christen keine einzige Biografie, die dazu Anlass gäbe, sich selbstgerecht auf die Schultern zu klopfen. Und dennoch steht Gott zu seinem Volk. Er ist an Treue nicht zu überbieten.

Da ist es gut, selber in seinem Leben immer wieder mal Bilanz zu ziehen. An Schnittstellen des Lebens zum Beispiel: an Geburtstagen und Jubiläen, bei einem Jahreswechsel und spätestens an der Schwelle unseres eigenen Todes. Was für ein Geschenk, dabei zurückblicken zu können unter der Überschrift der Treue Gottes. Er hat uns festgehalten, trotz mancher falschen Entscheidung, trotz all der Schuld, die wir auf uns geladen haben. Er hat uns nicht verlassen. Und was für ein Geschenk, nach vorne zu schauen, nicht nur auf unsere verbleibende Lebensspanne, die wir nicht kennen, sondern auf die andere Seite, die Ewigkeit bei Gott, den Himmel. Er wird uns dort bei sich in Empfang nehmen, nicht weil wir es verdient hätten, sondern weil er uns die Treue gehalten hat. Und in dieser überragenden Treue selber für unsere Schuld bezahlt hat, nur damit wir nicht draußen bleiben müssen. Darf ich an dieser Stelle einmal so direkt nachfragen, ohne Ihnen damit zu nahe treten zu wollen, aber ich finde, es ist sehr wichtig, dass Sie hierüber Klarheit haben. Wenn Sie wüssten, dass Ihr Abschied von dieser Erde kurz bevor steht, sind sie auf die Ewigkeit vorbereitet? Leben Sie in dem festen Entschluss, im Leben und im Sterben in Verbindung mit Jesus zu sein? Vertrauen Sie ihm? Wenn nicht, dann lassen Sie diesen Tag nicht verstreichen, um das nachzuholen. Am besten gleich hier in diesem Gottesdienst. Sprechen Sie ein Gebet mit ihren eigenen Worten: »Jesus, du bist derjenige, der

mich in den Himmel bringen kann. Der einzige! Ich möchte mich dir anvertrauen. Ich lege mein Leben in deine Hände, dass es so verläuft, wie du es willst. Ich gebe dir meine Vergangenheit, auch mit all den dunklen Kapiteln, für die ich mich schäme und die dir auch nicht gefallen. Vergib mir meine Schuld. Danke, dass du am Kreuz dafür bezahlt hast. Ich gebe dir meine Gegenwart, dass ich das will, was du willst, das pflege und tue, was dir gefällt. Ich gebe dir meine Zukunft, dass ich Schritt für Schritt dir vertraue und du mich nach meinem Abschied hier, ganz gleich, ob er mich plötzlich oder erwartet trifft, in deinem Reich in Empfang nimmst. Amen!« Es ist ein guter Entschluss, der Treue Gottes unsererseits mit einem eindeutigen Ja zu ihm zu antworten. Diese Entscheidung ist tragfähig in der Zeit unseres Lebens aber auch in der Stunde unseres Todes, weil sie nicht auf mir, sondern auf der Treue Gottes beruht. Das ist der Grund aller Gewissheit, einmal nach unserem Abschied hier bei Gott sein zu können. Dieser treue Gott hat Mose hinüber begleitet vom Berg Nebo in seine Herrlichkeit und auch Dietrich Bonhoeffer aus dem KZ Flossenbürg in Gottes Reich. Auf diesen treuen Gott kannst auch du dich völlig verlassen. Er begleitet dich - selbst noch durch's Sterben.

2. Leben im Wind

Für Josua, der nun Moses Nachfolge antreten muss, ist das eine schwierige Situation. Vierzig Jahre konnte er von seinem Mentor Mose lernen. Er konnte sich mit ihm besprechen, von seinen Erfahrungen und Erlebnissen zehren und dabei auch eigene hinzufügen. Er lebte in diesen ganzen Jahren ebenfalls mit Gott und suchte seine Nähe. Er pflegte den direkten Kontakt zu ihm. Aber es war natürlich ausgesprochen positiv, auf solch einen geistlichen Vater jederzeit zurückgreifen zu können, wenn man Fragen hat, wenn man in Krisen gerät, ein offenes Ohr braucht, einen Rat, eine Schulter zum Anlehnen. Es war für Josua so ungefähr vierzig Jahre Windschatten. Wenn es kritisch wurde und das Volk Probleme bereitete, hat es immer zuerst Mose erwischt. Und was Mose an Prügel abbekommen hat, hat Josua schon nicht mehr ganz so hart getroffen. Aber jetzt nach Moses Tod muss er nun unweigerlich raus aus dem Windschatten. Hart in den Wind. Im Radsport gibt es die Bezeichnung »Hinterradlutscher«. Damit sind Fahrer gemeint, die sich

während eines Rennens immer hinter anderen Fahrern ans Hinterrad klemmen, um so in deren Windschatten die eigenen Kräfte zu sparen. Die sind nicht sehr beliebt, weil sie andere für ihre Zwecke ausnutzen. Hinterradlutscher, mir gefällt dieser anschauliche Begriff.

Es ist eine tolle Sache, in einer Gemeinde, die wie unsere hier, alle Generationen beheimatet. Die Jungen profitieren von der Erfahrung der Alten und die Alten von der Energie und dem Ideenreichtum der Jungen. So hat sich Gott wohl auch Gemeinde gedacht, als Miteinander von Alt und Jung. Dazu braucht es zum einen Leute, die sich als geistliche Väter und Mütter gebrauchen lassen wollen und andererseits Leute, die bereit sind, ihre Nähe zu suchen, um durch sie eine Zeit im Windschatten zu erleben. Und man kann auch gleichzeitig Vater und Sohn sein.

Was macht solche geistlichen Väter und Mütter aus? Der amerikanische christliche Psychologe Larry Crabb beschreibt drei Kennzeichen eines von Gott geprägten Vaters.¹ Er betont dabei in seinem Buch, dass es vor allem für Männer sehr wichtig ist, solche Väter im Glauben an ihrer Seite zu haben. Aber das gilt selbstverständlich auch für Frauen. Das erste Kennzeichen dieser Väter und Mütter ist, dass sie den Leuten der nächsten Generation durch ihr Vorbild vorleben: **»Man kann es schaffen«**. Der Weg, den Gott dich führt, ist gut selbst dann, wenn er steinig und steil sein sollte. Es vermittelt Zuversicht und Entschlossenheit. Das zweite Kennzeichen ist, dass sie vermitteln: **»Du bist nicht allein«**. Gott geht mit dir. Er ist der Treue und Zuverlässige. Auf ihn kannst du dich verlassen. Es vermittelt Vertrauen. Und das dritte Kennzeichen ist, dass sie Menschen der nächsten Generation deutlich machen: **»Ich glaube an dich«**. Auch wenn du aus meinem Windschatten treten wirst, mit Gott schaffst du das. Werde nun selber geistlicher Vater und geistliche Mutter für andere, die nach dir kommen. Stelle dich in den Wind, um anderen Windschatten zu bieten. Es vermittelt Verantwortung und Berufung.

Wir können dieses einfache Modell von Crabb vom Zusammenspiel der Generationen in einer Gemeinde sehr schön in der Beziehung von Mose

¹ Larry Crabb in »Das Schweigen der Männer und was wirklich dahintersteckt«, S. 189-198

und Josua erkennen. Nach Moses Tod ist es nun an dem achtzigjährigen Josua, sich selber in den Wind zu stellen und für andere ein Vater des Glaubens zu werden. Jetzt ist es an ihm, vorne weg zu gehen und Verantwortung zu übernehmen. Das ist nun seine Berufung, die nächsten Schritte zu gehen. Ob ihm das schwer fiel? Für mich keine Frage. Josua war kein Mose. Das wurde aber auch niemals von ihm verlangt. Moses Fußspuren waren für ihn als Nachfolger unerreichbar groß. Aber jetzt war es seine Berufung, selber Spuren in den Schnee zu setzen. Seine Schrittlänge, seine Schuhgröße zu hinterlassen. Gott will Josua als Josua und nicht als Mose-Duplikat.

Wenn wir mal einen Blick in das Neue Testament werfen, wird uns das eindrucksvoll bestätigt. Im Hebräerbrief dient das 11. Kapitel dazu, der christlichen Gemeinde verschiedene Glaubensvorbilder vorzustellen. Männer und Frauen als Väter und Mütter des Glaubens. Alle, die hier aufgezählt werden, konnte Gott gebrauchen als Originale. Sie waren alle völlig unterschiedlich, was ihre Begabungen und Stärken und auch ihre Geschichte anbelangt. Aber sie vertrauten Gott und so konnte er sie einsetzen. Natürlich wird in diesem Kapitel auch viel über Mose ausgeführt. Der Name Josua taucht hier nicht auf (aber in Hebr. 4,8). Wohl, dass unter seiner Führung die Stadt Jericho eingenommen wurde. Es wird auch die Prostituierte Rahab namentlich erwähnt, die in dieser Stadt lebte und dann im Vertrauen auf Gott die Seiten gewechselt hat. Aber dann kommt eine höchst interessante Zusammenfassung all der anderen, deren Namen in diesem Kapitel nicht aufgeführt wurden. Wörtlich heißt es (Hebr. 11,32-34 - NL): *»32 Wie viel soll ich noch aufzählen? Es würde zu lange dauern, all die Geschichten über den Glauben von Gideon, Barak, Simson, Jeffah, David, Samuel und allen Propheten zu erzählen.*

33 Durch den Glauben haben sie Königreiche bezwungen, mit Gerechtigkeit regiert und bekommen, was Gott ihnen versprochen hatte. Sie verschlossen Löwen das Maul,

34 löschten Feuerflammen und entkamen der tödlichen Klinge des Schwertes. Ihre Schwäche wurde in Stärke verwandelt. Sie wurden stark im Kampf und schlugen ganze Armeen in die Flucht.«

Dann wird ganz offen ausgeführt, dass auch einige ihren Glauben an

Gott mit ihrem Leben bezahlen mussten. Der Glaube zahlt sich nicht immer in einem langen Leben aus. Aber alle diese Väter und Mütter des Glaubens haben das gemeinsam (V. 39): *»An all diesen Menschen hatte Gott wegen ihres Glaubens Freude.«*

Das waren Menschen wie du und ich. Sie alle kannten Angst und Verzagttheit. Sie alle sahen sich in Situationen überfordert. Alle hatten ihre Zweifel und Probleme. Wohl kaum einer von ihnen fand das jeden Tag cool, voll im Wind und damit auch allzu oft im Gegenwind zu stehen. Aber in diesem Wind, so wird hier festgestellt (V. 34), wurde ihre Schwäche in Stärke verwandelt. Im Kampf wurden sie stark - nicht auf dem Sofa. Dadurch dass sie aus dem Windschatten getreten sind. Daran hat sich bis heute nichts geändert, um im Glauben stark zu werden, muss ich in den Wind.

Idealerweise kann es in einer Gemeinde immer beides nebeneinander geben. Und eine Gemeinde wie die unsere, in der alle Generationen vertreten sind, bietet die besten Voraussetzungen für solch eine Entwicklung. Ich kann mich einerseits im Windschatten anderer bewegen, die sich vor mich stellen. Und gleichzeitig bin ich für andere dieser Windschatten. Das ist selbst für junge Christen ein gute Erfahrung, beides erleben zu können. Geistliche Vorbilder zu erleben, die ihnen helfen in ihren Fragen und gleichzeitig für andere ein geistliches Vorbild sein zu können, um ihnen zu helfen, im Vertrauen in Jesus zu wachsen. Windschatten und im Wind stehen und dabei stark werden, beides ist wichtig. Nicht nur Hinterradlutscher. Überlege dir einfach mal abschließend, wer die Leute sind, die dir im Glauben helfen können, indem sie dich fördern und ermutigen. Die dir in dein Leben hineinsprechen: »Es ist zu schaffen«, »du bist nicht allein« und »ich glaube an dich«. Und gleichzeitig: für welche Leute möchtest du solch ein geistliches Vorbild werden, indem du aus dem Windschatten hervortrittst?

Fragen zum vertiefenden Austausch und Nachdenken:

- 1 Was ist deine Lieblingsstelle, um einen schönen Blick ins Tal genießen zu können? Vielleicht wäre es mal wieder Zeit für einen Besuch auf dem Gipfel des Hochblauen, um das malerische Panorama zu genießen?
- 2 Was machte - neben der herrlichen Landschaft natürlich - der Blick vom Berg Nebo für Mose so einzigartig?
- 3 Wenn du auf dein bisheriges Leben zurückblickst, welche besonderen Erfahrungen von Gottes Treue kommen dir in den Sinn?
- 4 Welche geistlichen Väter und Mütter haben dich besonders beeindruckt und geprägt (das können durchaus auch biblische Personen sein)?
- 5 Wie haben sich bei ihnen diese drei Kennzeichen von denen Crabb schreibt gezeigt?
- 6 Wie kommen bei Mose Josua gegenüber diese drei Kennzeichen vor?
- 7 Welchem Menschen würdest du gerne als geistliche Mutter oder geistlicher Vater mit diesen drei Kennzeichen begegnen? Wie könnten erste Schritte dabei aussehen (Gebete, Grüße, ermutigende Post, Besuche... werde kreativ)?
- 8 Wo hast du schon erlebt, dass du »im Wind« stark geworden bist, obwohl es zuerst gar nicht danach aussah?
- 9 Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden? Was willst du ganz konkret in der nächsten Woche einüben?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de
Blog: www.fegkandern.blogspot.de

Bildnachweis:

Titelbild: LoggaWiggler public domain, www.all-free-download.com
Bearbeitung: Markus Gulden